Serie „Bessere Bildung durch Daten“

„Ich sehe, wie der Ausgangspunkt ist, und kann festlegen, wo ich hinmöchte“

Welche Rolle spielt die datengestützte Qualitätsentwicklung an Schulen? In dieser Serie teilen Schulleitungen ihre Erfahrungen. Teil 9: Nadine Fahl

Protokoll: Ursula Barth-Modreker | 14.11.2026

Als die **Regenbogenschule Krefeld** vor der Frage stand, ob sie stellvertretend für alle zwölf Startchancen-Grundschulen der Stadt ein softwarebasiertes Screening-Verfahren für die Schulanmeldung testen wollte, war Schulleiterin Nadine Fahl sofort Feuer und Flamme. Wenn wir das Programm schon ausprobieren, so dachte sie sich, dann testen wir es gleich mit allen Kindern – und steckte mit ihrem Tatendrang das ganze Team an. Der Probelauf mit dem Programm **eduLOG** im Herbst 2024 öffnete den Lehrerinnen und Lehrern die Augen: Nur die wenigsten Schulneulinge starteten mit altersentsprechenden Vorläuferfähigkeiten. Aus einem Gefühl wurde plötzlich Gewissheit. Seitdem hat sich an der Grundschule nicht nur der Unterricht verändert: Die ganze Schule stellte sich neu auf.

HALTUNG & INNERE ÜBERZEUGUNG

„Als der Schulsozialindex eingeführt wurde, verspürten wir Erleichterung: Endlich wird gesehen, wie es uns geht! Viele Dinge, die uns im Alltag beschäftigen, konnten wir plötzlich mit Daten belegen. Wir haben daraufhin zwar Kleinigkeiten verändert, allerdings verbesserte sich dadurch nichts. Durch die Screening-Software eduLOG, die wir seit Herbst 2024 bei der Schulanmeldung einsetzen, kam plötzlich heraus, mit welch geringen **Vorläuferfähigkeiten** die Kinder wirklich an unsere Schule kommen. Gleichzeitig stellten wir Lehrkräfte eine verzerrte Wahrnehmung an uns fest, denn man hält sich selbst ja für objektiv. Man bearbeitet also mit einem Kita-Kind die Aufgaben in eduLOG und denkt: Das hat das Kind ja schon richtig toll gemacht. Doch dann sieht man das Ergebnis: Es ist zwischen orange und rot – also weit entfernt von altersentsprechenden Leistungen. Diese Erfahrungen haben uns überrascht. Wir hatten einfach keine Vergleichswerte! Die Daten von eduLOG liefern uns eine klare Einschätzung, wo die Kinder bei der Einschulung tatsächlich stehen. Wenn man regelmäßig testet und evaluiert, kann man die Schul- und Unterrichtsentwicklung viel zielgerichteter **vorantreiben**. Wir wissen noch nicht, ob alles besser wird. Das zu beobachten und bei Bedarf nachzusteuern, wird extrem spannend. Dank der Daten habe ich aber etwas Konkretes in der Hand.

Ich sehe, wie der Ausgangspunkt ist, und kann festlegen, wo ich hinmöchte. Das hat meine Haltung und die meines Teams grundlegend verändert."

BEWEGUNG & UMSETZUNG

„Bei uns hat sich durch die Arbeit mit eduLOG vieles bewegt. Wir haben nicht nur den Unterricht, sondern unser gesamtes System umgestellt. Schon **vor der Einschulung** kommen jetzt alle angemeldeten Kinder ab März alle drei Wochen zu uns. Sie spielen mit den Erzieherinnen, entdecken die Schule und arbeiten in der Könner-Kids-App von eduLOG. Dabei lernen wir die Kinder und ihr Sozialverhalten schon kennen und können die Klassen gezielter einteilen. Früher lernten die erste und die zweite Klasse sowie die dritte und die vierte Klasse jahrgangsübergreifend zusammen. Dann kamen die eduLOG-Daten. Wir beschlossen, davon auszugehen, dass die Kinder **grundsätzlich fünf Jahre** an der Grundschule bleiben, also die drei möglichen Jahre der Schuleingangsphase nutzen. Wenn sie es in vier Jahren schaffen, umso besser. Dafür bekamen wir auch Rückendeckung vom Schulträger. Denn wir hatten das Problem, dass viel zu wenige Kinder in die dritte Klasse wechseln konnten und es darunter zu voll wurde. Dieses Jahr haben wir zum Beispiel nur zwei dritte Klassen gebildet, aber sieben Klassen im ersten und zweiten Schuljahr. Dadurch konnten wir weniger Schulanfängerinnen und Schulanfänger neu aufnehmen. Unsere Kinder bleiben jetzt vier Jahre im Klassenverband. Wenn wir mit drei ersten Klassen starten und ungefähr die Hälfte der Schülerinnen und Schüler die Leistungsanforderungen nicht schaffen, bleiben am Ende der vierten Klasse anderthalb Klassen übrig, aus denen wir eine oder zwei zusätzliche Klassen bilden. Um das umsetzen zu können, haben wir vor den Sommerferien alle Klassenräume auf links gedreht und die Lehrkräfte- und OGS-Teams geändert. Auch die OGS haben wir als Cluster zusammengestellt, jeder Jahrgang bildet jetzt eine große OGS-Gruppe, die vier Jahre lang zusammenbleibt. Im Unterricht stärken wir zu Beginn intensiv die Vorläuferfähigkeiten. Später üben wir intensiv das Lesen und testen die Kinder zweimal im Jahr in Mathe und Deutsch. Wir lassen uns viel mehr Zeit und können die Kinder auch in ihrem **sozialen und emotionalen Verhalten** intensiver unterstützen. Um das besser einschätzen zu können, arbeiten wir neuerdings mit **SVS-R**, einem Screening im Rahmen des Startchancen-Programms zur Erfassung sozial-emotionaler Kompetenzen und Verhaltensprobleme. Da bekommt man für jedes einzelne Kind eine Rückmeldung sowie Tipps und Hinweise, wie man das Kind unterstützen kann."

WIRKUNG & RESONANZ

„Wir stellen schon nach einem Jahr positive Veränderungen bei den Schülerinnen und Schülern fest. Sie sind motivierter, und die Lehrkräfte wissen genauer, was jedes Kind benötigt. Dadurch verlieren wir weniger Kinder! Es geht dabei nicht nur um Mathe und Deutsch. Die Kinder kommen ja mit den verschiedensten ‚Päckchen' bei uns in der Schule an. Es ist interessant, datengestützt zu sehen, wie viele soziale und emotionale Probleme vorhanden sind. Darauf können wir reagieren. Ich habe schon zwei **Schulsozialarbeiterinnen** und -arbeiter an der Schule, die Sozialtrainings einsetzen. Jetzt können wir ein halbes Jahr danach genau erheben, ob das Training etwas gebracht hat, und gegebenenfalls nachsteuern. Wir haben als Schule einen Maßnahmenkatalog beschlossen, der Konsequenzen für spezielle Verhaltensweisen festlegt. Die Schülerinnen und Schüler wissen jetzt verlässlich, was passiert, wenn sie ein bestimmtes Verhalten zeigen – egal, bei welcher Lehrkraft."

TEAM & KULTUR

„Wichtig ist, dass alle Lehrkräfte ein gutes Gefühl haben. Transparenz ist daher extrem wichtig. Das Team muss wissen, welche Daten erhoben werden, und die Schulleitung muss erklären, mit welchem Ziel das geschieht. Wir haben damals erläutert, dass wir die Möglichkeit haben, etwas Neues auszuprobieren, das uns sofort alle Daten von allen Kindern liefert. Nach der Pilotphase mit eduLOG waren die Kolleginnen und Kollegen schockiert. Plötzlich wussten sie, warum vieles im Unterricht

nicht funktionierte. Später haben sie dann gemerkt, dass aus der Datenerhebung auch Konsequenzen folgten. Wir haben unser System umgestellt und werden eine zusätzliche Klasse für die Kinder im fünften Schulbesuchsjahr einrichten. Dass die Datenerhebung wirklich etwas bewirkt und Schulamt und Schulträger dahinterstehen, hat die Kolleginnen und Kollegen unheimlich motiviert. Dazu kommt: Wenn die Überforderung in den Klassen abnimmt, bringt das auch mehr Ruhe in den Schulalltag. Es gibt weniger Stress und Streitigkeiten. Das hilft den Kindern, das hilft den Lehrkräften."

BLICK NACH VORN

„Wir möchten evaluieren, ob all unsere Veränderungen messbare Auswirkungen haben. Ob die Screenings, die wir bisher verwenden, effektiv sind. Und wie sinnvoll die Maßnahmen sind, die wir daraus ableiten. Denn es geht um die Sache, nicht um das Tool. Wir möchten noch mehr mit SVS-R arbeiten. Ich bin gespannt, was wir da für uns rausziehen können, um Dinge zu verändern. Es gibt trotz der positiven Entwicklungen unter unseren Kindern – wiederum gefühlt – viele Auffälligkeiten und Streitigkeiten. Wir möchten genauer wissen, woran das liegt. Dabei interessiert uns auch der Vergleich mit anderen Schulen. Die enge Zusammenarbeit mit den anderen Startchancen-Grundschulen in Krefeld ist wirklich ein Gewinn. Wir fühlen uns untereinander verstanden. Deshalb offenbaren auch alle ihre echten Zahlen und versuchen nicht, Dinge zu beschönigen."

Serie „Bessere Bildung durch Daten"

Wie können Daten Schulen wirklich helfen, Unterricht zu verbessern und Kinder gezielter zu fördern? Mit dieser Frage beschäftigt sich die *Wübben Stiftung Bildung* in diesem Jahr in mehreren Publikationen, Veranstaltungen – und auch hier im SchuB-Magazin. Aus Sicht der Stiftung braucht gute datengestützte Schulentwicklung vor allem eines: klare und messbare Bildungsziele. Erst wenn diese festgelegt sind, können Daten sinnvoll genutzt werden.

In der Serie „Bessere Bildung durch Daten" berichten Schulleitungen aus ihrem Schulalltag: Welche Haltung braucht es für die Arbeit mit Daten? Wie gelingt der Einstieg im Kollegium? Und was verändert sich, wenn Schulen ihre Entwicklung systematisch anhand von Daten steuern? Außerdem stellen wir in der Serie ausgewählte Publikationen der Stiftung zu diesem Thema vor.

Nadine Fahl leitet seit 2020 die Regenbogenschule in Krefeld. Gemeinsam mit ihrem Team arbeitet sie stetig an einer Vision für die Schule, die alle einbezieht. So hat die Regenbogenschule, die 2026 ihr 30-jähriges Jubiläum feierte, auch das Schulmotto entwickelt: „Gemeinsam bunte Vielfalt leben".

© Wübben Stiftung Bildung 2026